

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 35

Artikel: Der Sängerverein
Autor: Paul, Mac
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458035>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jeden Mittwoch, abends acht Uhr, kommen wohlbestallte Männer schon seit Jahren stets zusammen um den schönen Sang zu pflegen. Die Tenöre, stolz und wichtig, denn sie sind des Chores Seele, und die Bässe voller Würde, daß die Harmonie nicht fehle.

Also treten sie zusammen, diese wackern Sangesbrüder, um ein Opfer darzubringen an die schönste aller Künste. Und dann heben sie zu singen an oder auch zu schreien, denn zu diesem schönen Zwecke sind sie schließlich im Verein.

Ob es gut tönt oder mies, darf der Dirigent entscheiden, denn zu diesem edeln Zwecke muß er doch sein Amt bekleiden. Wenn die Säng'er prächtig singen, nennen sie es Harmonie, und sie singen immer prächtig, denn sie selber hörens nie.

Wenn sie aber miese singen, ist's des Dirigenten Schuld und man gibt ihm bald zu merken, daß verischwunden seine Guld. Darum sagt ein kluger Meister niemals was er denken will, wenn sie eben häßlich singen, schweiot er lieber mäuschenstill.

Nach gehabter Probe alsdann geht man rasch zu einem Trank, denn das allzuwiele Singen macht gesunde Stimmen krank. Und man schlägt die deutschen Karten kräftig auf den Wirtshausstisch, Kartenspiel und Abendschoppen macht die Stimmen wieder frisch.

Und dann singen sie besonders gern vom lieben Vaterland, von der Freiheit, die ich meine, von der treuen Bruderkhand. Würdig sitzen sie beim Glase, wie es sich für Männer ziemt, freuen sich bis auf die Zehen, wenn der Wirt ihr Singen rühmt.

Jeden Mittwoch, nachts um zwölf Uhr, wenn die andern Leute ruhn, denken sie: „Ach würden alle, singen, so wie wir es tun. Denn die Kunst ist etwas Schönes, und es ziemt sich für den Mann, daß er jede Woche einmal singt, so gut er's eben kann.“ Mac Paul

Splitter

Leuten, welche uns schmeicheln, glauben wir nicht, und Denen, die uns nicht schmeicheln, sondern die Wahrheit sagen, erst recht nicht. Dha



Ein Refro- und Epilog

(Zum Affenprozeß in Dayton)

Die Darwiniade ist vorbei,
Herr Bryan ist gestorben.
Das hat dem Yankee, ach, den Spaß
Und — das Geschäft verdorben.

Wer zählt, die nicht entwickelt sind
Und noch gekommen wären!
Jetzt steht der große Schafstall leer,
Und nichts gibts mehr zu scherem. G. Wr

Schüttelreime

Der hohe Herr nur so gelinde läuft,
Daß aus dem Hause das Gesinde läuft.

Die ihr zu Lauern in der Runde liegt,
Laßt fein das Räubern sein —
Sobald die Wache Lunte riecht,
Wird sie den Platz schon säubern rein. p.

Lieber Nebelspalter!

Die Frau eines Fischers auf dem Urnersee sieht, wie ihr Mann von einem heftigen Föhnsturm überrascht wird. Sie sieht, händeringend, wie das Boot umschlägt, wie sich der Fischer am Boote festhalten kann und wie Mann und Boot vom Sturm langsam, langsam dem Ufer zugetrieben werden. Als sie auf Kustweite dem rettenden Gestade nahe sind, legt die Frau die Hände an den Mund und ruft: „Renigi, hät jetzt na es Rü und Leid und laß Di langsam appe.“ W.

Für was für eine Sache werden vor Gericht nie „Sachverständige“ zugezogen?

Für die Liebe, das ist die einzige Wissenschaft, von welcher es keine gibt! Dha